

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die sechsseitigen Zeilen zu 10 W. außerhalb der Amtshauptmannschaft zu 12 W. im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile zu 10 W. — Einzelne und Reklamen 15 W.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 203

Donnerstag den 31. August 1922

88. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachung.

Freitag den 1. September 7 Uhr abends  
öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.  
Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

### Vertikales und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Mit diesem August geht ein Monat zu Ende, der wohl nur bei den allerwenigsten einen freundlichen Nachruf erhält; den Ferientagen und Erholungstagen, dem Landwirt, der sein Getreide hereinbringen wollte, hat das nachkalte Wetter, der fortgesetzte Regen, das ewige elerlei Graue die Freude an allem richtig vergällt, denn bis auf wenige Tage jetzt zu Monatschluss hatten wir ja Regen, Regen und höchstens noch Wind. Am politischen Himmel standen ebenfalls düsterste Wolken über unserm deutschen Vaterlande und haben sich noch nicht verzogen. Und in Folge davon fiel die Mark von Tag zu Tag, kletterte der Dollarstand von 643 auf über 2000. Mit dem Steigen des Dollars stiegen aber ebenso rapid, man möchte bald sagen, ständlich, alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, alle Lebensmittel. Der Hausfrau graulte es, einkaufen zu gehen, ahnte sie doch schon, bevor sie sich auf die Strümpfe machte, daß all das viele Geld, das sie einsteckte, nicht lang würde zu den nötigsten Besorgungen. Sollen wir im einzelnen vorführen, wie die Preise stiegen? Liebe Leserin, lieber Leser, ihr wißt's ja noch. — Eines aber kostete in der Monatsmitte, am Monatsende genau noch so viel wie am Anfang — die Zeitung. Sie, die treue Begleiterin, Ratgeberin, Mittlerin, sie, die über alles berichtet, was draußen „los ist“, sie, die vor allem von Tag zu Tag die Preissteigerungen melden mußte, sie schlug nicht auf. Jetzt zum Beginn eines neuen Monats muß sie aber doch nun auch einmal an sich selbst denken. Alles, was zu dieser Herstellung gebraucht wird, ist gestiegen, dazu Löhne, Gehälter usw. Das Ailo Druckpapier kostet 28 M. im August und im September wird es über 70 M. kosten. Wenn also der Sprung im Preise diesmal etwas höher und der Bezugspreis um 1/2 fache steigen wird, lieber Leserin, lieber Leser, nur nicht gleich gemurrt. Weißt du, was du vor dem Kriege für ein Pfund Zucker gezahlt hast und was du jetzt dafür bezahlst? Vor dem Kriege kostete ein Pfund hausgeschlachtene Wurst 80 Pf., die Zeitung 55 Pf., jetzt zahlt man 160 M. und die Zeitung soll erst ab September 80 M. kosten. Das ist täglich noch nicht ein Dreierbrot. Und noch ein Beispiel. Das gleiche wie ein Monatsabonnement (55 Pf.) kostete auch ein Pfund Margarine. Für letzteres zahlst du, lieber Leser, ohne Widerrede jetzt mindestens 160 M., und nicht die Hälfte in der Preissteigerung willst du deiner Zeitung zugestehen, ihr, die dir genau so notwendig ist, wie das tägliche Brot, notwendiger wie die Margarine darauf? — Nun, wir glauben, die Gesamtheit der Zeitungslieserschaft wird diese notwendigen Preissteigerungen im Bezugspreis einsehen und ihrem Leib- und Magenblatt die alte Treue auch in den schweren Stürmen der Zeit weiter bewahren.

Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung Dippoldiswalde hielt am Montag ihr Herbstquartal im Hotel „Goldne Sonne“ ab. Nach vorausgegangener Gehilfenprüfung eröffnete Kollege Hörl die Versammlung und gedachte in kurzen Worten des verstorbenen Obermeisters P. Kofke. Ihm zu Ehren erhob man sich von den Plätzen. Keil aufgenommen wurden Kollege Jemming-Glashütte und Kofke jun. Letzteren wählte man als Schriftführer. Mit ermahnenden Worten wurde ein Lehrling von Kollegen Gnewuch-Schmiedeberg zum Gehilfen gesprochen und ihm für geleistete Prüfungsarbeit „Sehr gut“ zuerkannt. Als Obermeister wählte man einstimmig Kollegen Hörl, hier. Für Kollegen Korp, der krankheitshalber sein Amt als Prüfungsvorsitzender niederlegte, wählte man Kollegen Stephan, hier, als Stellvertreter Koll. Thiemar-Altenberg. Koll. Korp wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Rege Aussprache entspann sich betreffs Puschertum und soll mit aller Kraft dem entgegengebeizt werden. Nach Erledigung manch wichtiger Angelegenheit beschließt man, im September wieder zusammenzukommen und wird die Versammlung gegen 6 Uhr geschlossen.

Die Rebhühnerjagd geht in Sachsen und in Preußen gesetlich am 1. September auf. Während in Sachsen dieser Termin unabänderlich feststeht, kann in Preußen die Eröffnung der Hühnerjagd aus Rücksichten der Landeskultur

oder der Jagdpflege durch Beschluß der Bezirksauschüsse bis zu 13 Tagen vor oder nach dem 1. September festgesetzt werden.

**Magen.** In letzter Zeit nahmen in hiesiger Gegend die Felddiebstähle in erschreckender Weise zu. Nicht nur Garben, sondern ganze Getreidepuppen verschwanden während der Nacht vom Felde. Um nun einmal die Leute kennen zu lernen, die zwar nicht säen, aber doch ernten, wurde ein Gendarmen-Spürhund zur Verfolgung herangezogen. Der Hund verfolgte eine Spur vom Felde bis in die Wohnung eines hiesigen Einwohners, auf dessen Boden man etwa 20 Garben Weizen, zum Teil ausgebrochen, fand.

**Freital.** Das Saalinhahergewerbe hat unter den heutigen Verhältnissen schwer um seine Existenz zu kämpfen. Nach einer Aufstellung im „Saalinhaher“ sind bis jetzt in Dresden und weiterer Umgebung nicht weniger als 63 Säle eingegangen, welche meistens für industrielle Zwecke benutzt werden.

**Dresden.** Für die Hundesteuer sind jetzt durch ein sächsisches Landesgesetz allgemeine Grundsätze aufgestellt worden. Nach dem Gesetz vom 26. Juli 1921 über diese Steuer, das in Nr. 31 des Sächsischen Gesetzblattes veröffentlicht ist, aber erst am 1. April 1923 in Kraft tritt, erheben die Gemeinden für jeden in ihrem Bezirk gehaltenen Hund eine Steuer von 60 M. für das Steuerjahr; das vom 1. April bis 31. März läuft. Steuerfrei sind Hunde bis zum Alter von 2 Monaten, Polizeihunde und Führerhunde von Blinden. Jeder Hund, der am 10. April gehalten wird, ist vom Besitzer der Gemeindebehörde anzumelden. Neben dem Besitzer ist der Haushaltungsvorstand anzugepflichtigt. Tritt die Steuerpflicht im Laufe des Steuerjahres ein, so ist der Hund der Gemeindebehörde binnen 14 Tagen zu melden.

Bereits seit reichlich Wochenfrist beschäftigen sich Polizei und Staatsanwaltschaft Dresden mit großen und auch äußerst raffinierten Betrügereien und dergleichen Unregelmäßigkeiten, die zum Nachteil der weit über Sachsen hinaus bekannten Firma Schriever & Co., Sächsische Koffhaarewebereien in Coswig und Dresden, verübt worden sind. Am geistigen Dienstag waren bereits sieben Angestellte, die zum Teil schon seit Jahrzehnten bei der Firma beschäftigt sind, in Untersuchungshaft genommen worden. Die ungetreuen Angestellten haben entweder Fabrikate der Firma verschoben, oder auch gleich Geschäftsgelder unterschlagen. Wie groß der angerichtete Gesamtschaden ist, läßt sich noch nicht mitteilen, er wird aber in beteiligten Kreisen auf eine Million Mark beziffert. Die Aufdeckung der Unterschleife und die deshalb erfolgten Verhaftungen verursachen großes Aufsehen.

**Freiberg.** Von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts ist der Schieferdeckergehilfe Louis Richard Oskar Scheiding aus Sanda wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

**Pirna.** Durch die Verkettung unglücklicher Zufälle wurde am Montag vormittag auf der Rotwunderdorfer Straße ein Zugunfall herbeigeführt. In der Nähe des Sägewerkes war ein Fuhrwerk in unmittelbarer Nähe der Schienen stehen geblieben, da der Kutscher einige Steine beiseite schaffen wollte. In diesem Augenblick passierte der Pirna-Cottleubaer Zug die Stelle und streifte eine aus dem Fuhrwerk hervorragende Stange. Dadurch wurden etwa ein Duzend Fensterscheiben des Zuges zertrümmert. Einige Passagiere trugen leichtere Verletzungen davon.

**Krippen.** Ein untreiwiliges Massenbad mußten am Sonntag abend ungefähr 20 Personen, welche die hiesige Vogelwiese besucht hatten und an der Linkeichen Fähre übersehen wollten, nehmen. Eine große Anzahl von Vogelwiesenteilnehmern drängte nach vorn. Diesem Andrang hielt der Steg bez. die Brücke nicht genügend Widerstand, und die darauf Stehenden fielen ins Wasser. Zum Glück ist niemand ertrunken.

**Zittau.** Die Stadtverordneten haben eine weitere Erhöhung der städtischen Vergnügungssteuer beschlossen.

**Oybin.** In der letzten Gemeinderatsitzung kam es zu einer lebhaften Aussprache über eine durch den Bezirksauschluß erfolgte Genehmigung des Baues einer Waude auf sächsischem Boden gegenüber dem Johanniststein durch den Besitzer des Johanniststeines. Nach eingehender Aussprache mußte der Gemeinderat die Bedürfnisfrage ablehnen.

**Chemnitz.** Das städtische Preisamt teilt mit, daß zur Verhütung übermäßiger Preisforderungen für Schlachttiere am 28. d. M. eine Ueberwachung des hiesigen Schlachttiermarktes durch seine Beauftragten stattgefunden hat. Diese Maßnahmen sollen künftig wiederholt werden. Es ist bei der Landespreisprüfungsstelle angeregt worden, diese Ueber-

wachung auf die Schlachttiermärkte in ganz Sachsen auszu dehnen.

**Aue.** Vom Rate wurde den Stadtverordneten ein neues Ortsgesetz vorgelegt, welches von den Erbauern gewerblicher Anlagen (Fabriken, Lager-, Werkstätten- und Garsträumen) die gleichzeitige Schaffung von neuen Wohnräumen fordert, und zwar auf je 20 Kubikmeter unbebauter gewerblicher Räume 1 Kubikmeter Wohnraum. Der Bauherr kann sich von dieser Verpflichtung durch Abführung von zwei Drittel der berechneten Baukosten an die Stadt zur Förderung des Kleinwohnungsbaues befreien. In besonderen Fällen kann der Unternehmer von seinen Verpflichtungen entbunden werden. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

**Oberlungwitz.** Der Männergesangsverein bezieht am 2. und 3. September sein 80. Stiftungsfest, zu dem über 500 Sänger aus dem Erzgebirgischen Sängerbund ihr Erscheinen zugesagt haben. Am Sonntag vormittag findet Kirchenkonzert statt.

**Zwickau.** Die Staatsregierung hat den vom Rate der Stadt erbeten Vorschlag von 20 Millionen Mark zum Zwecke von Wohnungsbauten abgelehnt. Die Stadt beabsichtigt gleichwohl, die im Bau begriffenen Bergarbeiterwohnungen, die der Verein zur Erbauung von Bergmannswohnungen aus Mangel an Mitteln nicht mehr vollenden kann, auf eigene Rechnung fertig zu stellen, wenn der genannte Verein ihr das Kapital angemessen verzinst. Es werden dadurch noch 80 neue Wohnungen gewonnen. Ingesamt sind dann im Stadtbezirk nahezu 200 Bergarbeiterwohnungen entstanden.

**Reichenbach i. V.** Am Dienstag früh 4.05 Uhr fuhr der D-Zug 115c Hof-Dresden auf den Schluß des auf Gleis S 2 stehenden stark verspäteten D-Zuges 21 Hof-Leipzig auf. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Reisende des D-Zuges 115c leicht verletzt, sie konnten aber die Reise fortsetzen. Der Tender der Lokomotive des D 115c und der Packwagen des D 21 entgleisten je mit einer Achse. Die Lokomotive und einige Wagen wurden zum Teil erheblich beschädigt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt, daß der Schluß des D-Zuges 21 über das Netzzeichen der Abzweiggleise hinaus etwas in das Einfahrgeleis des D 115c hineinragte. Eine genaue Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

**Muldenberg i. V.** Die Talsperre bei Muldenberg, an der zurzeit fleißig gearbeitet wird, ist schon jetzt das Ziel von Touristen und Gesellschaften aus der engeren und weiteren Umgebung. Das neue Staubecken wird etwa 6 Millionen Kubikmeter Wasser fassen und 100 Hektar Fläche bedecken, so daß es von der Mauer aus in die Quellgebiete der Rofen und der Weißen Mulde 1 bis 1 1/2 Kilometer weit hinausreicht. Die Mauer wird mit 540 Meter Länge die zweitlängste Talsperrenmauer Deutschlands.

### 35 000 Prozent!

Wie aus 2000 M. 700 000 M. werden.

Der gegenwärtige Preisgalopp hat uns an mancherlei Teuerungsskizzen gewöhnt. Immerhin dürfte selbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Steigerung Aufsehen erregen, die der Preis des Zeitungsdrukspapiers erfahren soll. In der Zeit vor dem Kriege hat ein Wagon dieses Papiers (10 000 Kilogramm) nicht ganz 2000 M. gekostet. Wie der „Zeitungsvorlag“ mitteilt, wird die Forderung der Zeitungspapier erzeugenden Verbände für September 700 000 M. für einen einzigen Wagon betragen. Nach vor wenigen Tagen verlautete, daß der Preis sich für September um 70 000 M. höher als der Augustpreis, also auf „nur“ 350 000 M. stellen würde.

Die Erhöhung auf 700 000 M. würde eine Steigerung des Friedenspreises um 35 000 Prozent und demzufolge auch, wie das genannte Fachblatt zurecht sagt, „das Ende fast aller deutscher Zeitungen bedeuten“. Es wäre selbstverständlich ausgeschlossen, den ständigen Bezahler der Zeitung mit einer gleichfalls 35 000-prozentigen Erhöhung des Bezugspreises (das wäre eine Erhöhung des monatlichen Abonnementsbetrages von 1 M. auf 350 M.) und die Geschäftswelt mit einer entsprechenden Steigerung der Anzeigengebühren zu belasten. Es wird abzuwarten sein, in welcher Höhe die endgültige Festsetzung des Papierpreises erfolgt, die am 1. September im Reichswirtschaftsministerium beschlossen werden soll. Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger wird sich am 2. September über die notwendigen Maßnahmen schlüssig machen. Das Verbandsorgan bemerkt hierzu: Voraussetzlich wird eine, wenn auch zunächst nur zeitweilige Schließung sämtlicher deutscher Zeitungsbetriebe hierbei ernstlich in Frage kommen müssen.

\* **Gera.** In Gera wird augenblicklich unmittelbar an der Bahnlinie Gera-Leipzig eine Gasanstalt von gewaltigen Dimensionen gebaut. Der Gasbehälter mit 30 000 Kubikmeter Nutzinhalt ist 24 Meter hoch. Bis zur Fertigstellung des Werkes werden sich erhebliche Nachbewilligungen zu den vorgelegenen Baukosten nicht umgehen lassen. Trotzdem kann man sagen, daß das Werk außerordentlich billig zu stehen kommt. Das neue Werk ist als Gruppen-gaswerk für das ganze Elstertal vorgesehen und soll in einem Umkreise von 35 Kilometern möglichst alle Ortschaften mit Gas versehen.

**Der internationale Funken-Telegraphen-Verkehr.**

Die Funken-Telegraphie, der drahtlose Antennen-Verkehr, besteht jetzt 25 Jahre. In den ersten Jahren seines Bestehens als Spielerei betrachtet, hielt uns heute einen vollwertigen Ersatz für das Kabelnetz und wird wohl in 10 Jahren als alleiniger Schnell-Nachrichtenverkehr dominierend dastehen. Die volle Wichtigkeit der drahtlosen Telegraphie hat man zuerst während des Krieges erkannt, als die deutschen Ueberseefabel durchschnitten waren. Sie bot die einzige Möglichkeit, in direkten Verkehr mit der Außenwelt zu treten, da sie eine von jedem feindlichen Nachsteingriff unabhängige Verbindung herstellen konnte. Die vier deutschen Großstationen, Nauen, Königswusterhausen, Silbese bei Hannover und Norddeich bei Euzhaven vermitteln noch heute den alleinigen Telegraphenverkehr mit dem Ausland, nachdem man Deutschland seine Kabel geraubt hat. Das Kabelnetz der Welt befindet sich überwiegend in englischen Händen, das erdumspannende Funkennetz ist bislang noch frei, und wird es bleiben. Die Wichtigkeit der deutschen Funken-Telegraphen-Stationen lag vor und während des Krieges in der direkten Verbindung mit seinen Kolonien Togo, Deutsch-Südwest- und Ostafrika. Nauen ermöglichte es Veton-Borbeck, nach 1918 direkte Nachrichten von der Heimat mit seinen provisorischen Apparaten anzunehmen. Nach dem Kriege gewann die Verbindung mit den amerikanischen Stationen, Marlon, New-Brundwick und Auderton mit Nauen und Silbese ständig wachsende Bedeutung. Der Verkehr beträgt monatlich 500 000 Wörter. Auch mit Südamerika wird mit einer neuen Gegenstation bei Buenos Aires noch in diesem Jahre der Verkehr aufgenommen werden können. Die Vereinigten Staaten verfügen über 7 Großstationen, wovon 5 den europäischen Verkehr abwickeln. Auf ihnen spielt sich heute der weltwirtschaftliche Weltverkehr ab. Das britische Empire hat seinen Funken-Telegraphen-Verkehr etwas vernachlässigt. Eine regelrechte überseeische Ueberbrückung besteht nur nach Amerika und nach Ägypten. Die Ursache des verzögerten Ausbaues liegt einerseits in dem englischen Weltkabelnetz, andererseits in der eifrig propagierten Idee einer sog. Reichsfunkentelegraphischen Stärke, die das Empire verbinden soll. Augenblicklich besitzt es 4 Stationen in England, 3 in Afrika und 4 in Australien. Frankreich besitzt heute vier Großstationen und hat eine im Bau.

Der transatlantische Verkehr ist im Augenblick der wichtigste, er beträgt 20 Prozent des Gesamttelegraphenverkehrs. Der Anteil Deutschlands daran ist mit 37,1 Prozent der größte, und dies bei einer amerikanischen Ueberbrückung durch 15 Unterseefabel und 5 Funklinien. Sein Funkenverkehr ist von allen europäischen Staaten am größten, es ist ja auch seine einzige direkte Verbindung mit dem Ausland. Die Zahl der von Deutschland ausgehenden Telegramme übersteigt bei weitem die der einlaufenden. Gegen den riesigen transatlantischen Funken-Telegraphen-Verkehr tritt das den Stillen Ozean überquerende Funkennetz zurück. Trotzdem erreicht sehr monatlicher Durchschnittsverkehr 23 850 Telegramme, etwa ein Fünftel des europäischen Funkenverkehrs. Eine direkte Verbindung Europa-Asien besteht zurzeit noch nicht. Die Niederlande bauen jetzt eine Großstation auf Java, und geben damit auch Europa die Möglichkeit, direkt mit dem fernen Ozean auf dem Funkwege in Verbindung zu treten. Die deutschen Großstationen Nauen und Silbese werden jetzt schon für diesen Verkehr erweitert.

**Günstigere Aussichten?**

**Abreise der deutschen Sachverständigen nach Paris.**

Die Reichsregierung hat auf die Mitteilung, daß die Reparationskommission bereit ist, ihre bevollmächtigten Vertreter zu hören, den Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Schröder, mit mehreren Sachverständigen nach Paris entsendet. Gleichzeitig hält sich Staatssekretär a. D. Bergmann, wenn auch in nichtoffizieller Eigenschaft, in Paris auf, da er als Teilnehmer an den Berliner Verhandlungen über das Moratorium mit dem Gegenstande völlig vertraut ist. Eine Entscheidung der Reparationskommission ist nicht vor Mittwoch abend oder Donnerstag zu erwarten.

**Ein neuer belgischer Vorschlag.**

Engländer halten die Hauptdelegierten des Wiederherstellungsausschusses und ihre Stellvertreter Privatbesprechungen ab, die sich alle um die Moratoriumsfrage bewegten. Ein belgischer Vorschlag soll nach dem „Intransigent“ dahin gehen, Deutschland ein Moratorium bis zum Inkrafttreten der in Aussicht genommenen Neueingelung des Reparationsproblems zu gewähren unter der Bedingung, daß Deutschland durch eine entsprechende Goldgarantie bei einer ausländischen Bank die Ansprüche Belgiens sicherstelle. Die Reichsbank soll danach durch monatliche Zahlungen einen gewissen Goldbestand, der einen Wert von 210 Millionen Goldmark darstellt, nach einer alliierten Bank schaffen. Diese Bank würde der belgischen Regierung gleichwertige Kredite zur Verfügung stellen. Das beponierte Gold würde Eigentum der Reichsbank bleiben bis zur endgültigen Lösung der Frage der interalliierten Schulden und der deutschen Schuld. Belgien empfiehlt diese Lösung jedoch nur für den Fall, daß Frankreich sich vorher damit einverstanden erklärt. Die Entscheidung darüber schein nun Poincaré zu. Da Frankreich außerdem nunmehr die von ihm gewünschten Garantien für die strikte Durchführung der Kohlen- und Holzlieferung erhalten, sei es wohl möglich, daß die französische Regierung in das Kompromiß einwilligt, das in der Hauptsache ihren Forderungen gerecht werde. Mit neun Neunten Wahrscheinlichkeit sei damit zu rechnen, daß Deutschland das Moratorium erhalten werde.

Wie das Pariser Blatt weiter wissen will, soll auch über die generelle Regelung des Reparationsproblems im Herbst innerhalb der Reparations-

Kommission eine Einigung erzielt sein. Man sei dahin übereingekommen, die 80 Milliarden der Obligationen der Serie C endgültig zu annullieren und auch die Obligationen der Serien A und B um einige Milliarden zu verringern. Weiter wird erklärt, daß die deutsche Gesamtzahlung auf einen Betrag von 40 bis 50 Milliarden festgesetzt werde.

Die Mitteilungen des Pariser Blattes wird man mit größter Vorsicht aufnehmen müssen. Zweifellos ist seit einigen Tagen eine Entspannung eingetreten — die Steigerung des Marktes an den Weltbörsen ist der Sprechende Beweis dafür —, doch ist keinerlei Anlaß zu einem vorzeitigen Optimismus vorhanden. Die Tatsache allein, daß die Reparationskommission sich bereit erklärt hat, deutsche Vertreter anzuhören, berechtigt noch keineswegs dazu, nun auch mit Optimismus der sachlichen Entscheidung entgegenzusehen. Es ist durchaus möglich, daß wir es in der Bereitschaftserklärung der Reparationskommission, deutsche Vertreter vor ihrem Forum zu sehen, lediglich mit einem taktischen Schritt zu tun haben, um für ihre Entscheidung Zeit zu gewinnen. Nicht einleuchtend an dem belgischen Vorschlag ist, daß eine Entscheidung über die Herabsetzung der gesamten Reparationssumme jetzt, nachdem monatelang über diese wichtigste Frage schwer gestritten wurde, möglich und sozusagen im Handumdrehen erfolgen sollte.

**Erdburys „Entweder — oder“.**

Der britische Delegierte bei der Reparationskommission erklärte in einer Unterredung mit dem Pariser Berichtshalter der „Times“: „Als einer derjenigen, die sorgfältig die Frage der Reparationen studiert haben, bin ich jetzt gezwungen, die Meinung zu hegen, daß der einzige Weg, von Deutschland etwas zu erhalten, der ist, Deutschland eine Zahlungsfrist zu gewähren und der Wiederherstellung seines Kredits kein Hindernis in den Weg zu legen, während der sichere Weg, nichts zu erhalten, der ist, ohne Rücksicht auf die ungeheure Erschütterung zu handeln, die jetzt droht.“

**Frankösischer Kabinettsrat am Donnerstag.**

Wie der „Matin“ mitteilt, wird sich der für Donnerstag früh einberufene Ministerrat, der unter dem Vorsitz Millerands in Rambouillet stattfinden wird, mit der Prüfung der Entscheidungen der Reparationskommission befassen.

**Die Steuerungsnot.**

Die Konferenz der Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder über die wirtschaftliche Not Deutschlands und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Steuerungsnot beschäftigte sich in ihrer zweiten Sitzung vornehmlich mit der Frage der gesetzgeberischen Maßnahmen, um durch eine einheitliche Aktion im Reich der drohenden Wirtschaftskatastrophe wirkungsvoll entgegen zu können.

Es referierten zunächst Reichswirtschaftsminister Schmidt, Reichsernährungsminister Gehr, Reichsarbeitsminister Brauns und vom Reichsverkehrsministerium Staatssekretär Stieler über die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung. Daran schloß sich eine Aussprache, an der sich für Preußen der preussische Ministerpräsident Brauns, für Bayern Graf v. Helldorf und für Sachsen der sächsische Ministerpräsident Hippenst. Irgendwelche Beschlüsse konnten in dieser Besprechung nicht gefaßt werden, da die Ministerpräsidenten staatsrechtlich keine Maßnahmen dieser Art beschließen können.

Im Anschluß an die Konferenz der Ministerpräsidenten wird das Reichskabinet in abschließenden Beratungen endgültig jene gesetzgeberischen und verwaltungstechnischen Maßnahmen festschreiben können, durch die der wirtschaftlichen Not in Deutschland, soweit es überhaupt in der Macht der Regierung liegt, gesteuert werden soll. Eine besondere Konferenz der Ernährungsminister soll noch am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Gehr in Hamburg abgehalten werden.

Für Donnerstag abend hat der Reichskanzler die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen zu einer Besprechung eingeladen. Die Parteiführer sollen sowohl über den augenblicklichen Stand der Außenpolitik sowie über die Steuerungsmaßnahmen unterrichtet werden, die die Regierung beschloffen hat.

**Die gewaltige Verteuerung der Margarine.**

Während am Montag zum ersten Male seit längerer Zeit der Dollar stark im Werte zurückging, veröffentlichte die Margarinefabrikanten eine Erhöhung der Margarinepreise um volle 100 Mark das Pfund auf 240 bis 280 Mark, je nach Qualität. Damit sind die Margarinepreise auf dem höchstenstand vorkriegszeit angeklagt. Der hohe Dollarkurs rechtfertigt diese gewaltige Verteuerung des für die breiten Massen so wichtigen Lebensmittels keineswegs. Nach dem Montag-Kurs käme allenfalls der 350fache Vorkriegspreis in Frage.

Man darf wohl annehmen, daß die Reichsregierung — entsprechend ihren letzten Beschlüssen — unverzüglich diese Preise prüft und auf eine merkliche Herabsetzung dringt.

**Politische Rundschau.**

— Berlin, 30. August 1922.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages wird sich am Freitag mit der Stellung Bayerns zum Schutzgesetz der Republik befassen.

Der bisherige stellvertretende Presschef der Reichsregierung, Regierungsrat Haas, geht als deutscher Konsul nach Innsbruck. Sein Nachfolger wird der bisherige Chefredakteur der „Germania“, Dr. August Sommerich, seine Ernennung zum Vortragenden Legationsrat steht bevor.

Das Staatskommissariat für öffentliche Ordnung wird dem preussischen Ministerium des Innern angegliedert. Staatskommissar Weismann ist als Staatssekretär im Justizministerium in Aussicht genommen.

Gewandenen ordnungsgemäß und reinlich geordnet hatte. Neat ist Landrat Somabel von den von-

posten verhaftet und zur Verbüßung der Strafe in das Gefängnis in Kreuznach verbracht worden, obwohl gegen das Urteil preussischer und deutscherseits des höchste Einspruch erhoben worden war. Nachdem man die früher bereits angeordnete Ausweisung des Landrats auf den Einspruch der gesamten Bevölkerung des Kreises hatte zurücknehmen müssen, macht man jetzt diesen wegen seiner Pflichttreue ungebührlichen preussischen Beamten durch eine ungerichtete Verurteilung und seine brutale Verhaftung ungeschädlich.

Eine neue Lehreraktion der Beamten. Die Ephepeorganisation der Arbeiter- und Beamtenverbände sind am Dienstag in Berlin zusammengetreten, um die Forderungen einer Erhöhung der Besoldung vorzubereiten. Um eine Angleichung der Beamten- und Staatsarbeitereinkommen an die Teuerung zu erreichen, soll einmal die Reichsindexziffer zugrundegelegt werden, und ferner wollen die Gewerkschaften sich im großen und ganzen an die Erhöhungen anlehnen, die vor wenigen Tagen vom Reichsarbeitsministerium den Arbeitern im Bergbau gewährt worden sind. Eine Kommission wird dem Reichsfinanzminister die Wünsche der in Frage kommenden Kreise vortragen.

Einigungsverhandlungen zwischen E. P. D. und N. S. D. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die offiziellen Verhandlungen über die Vereinigung der beiden großen sozialistischen Parteien begonnen. Bis zur Schaffung eines allgemeinen Programms der vereinigten Parteien soll beiden Parteien ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Beschlussfassung unterbreitet werden. Zu der nächsten gemeinsamen Verhandlung der beiden Zentralleitungen, die auf den 4. September angesetzt ist, sollen von beiden Parteien Entwürfe zu einem Aktionsprogramm vorgelegt werden.

Der Führer Schulstreik beendet. Eine von der katholischen Schulleitung einberufene Katholikerversammlung nahm Kenntnis von den Schritten, die der Aktionsausschuß getan hat, um die Eltern von dem Streik zu befreien, ihre Kinder zu aus der Kirche ausgeschlossenen Lehrern in die Schule schicken zu müssen. Eine Entschließung fand fast einstimmig Annahme, die an der Spitze hervorhebt, daß die katholischen Eltern von Groß-Vöckst aus Gewissensbedenken ihre Kinder nicht in die Schulen der auf der Kirche ausgeschlossenen Lehrer schicken können. Da der Minister dem Instruktionsverfahren der Eltern entgegensteht, bittet man — unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung der übrigen Forderungen — den Streik ab.

**Rundschau im Ausland.**

Italienische Meldungen. Nach italienischen Meldungen steht ein Einmarsch österreichischer und jugoslawischer Truppen in Oesterreich bevor.

Während der in Wien abgelaufenen Besprechung der tschechoslowakischen und des südslawischen Ministerpräsidenten wurde zwischen diesen Ländern ein 25jähriger Bündnisvertrag und eine Militärkonvention abgeschlossen.

Die britische Regierung hat Frau Coombs Tennant als gleichzeitig in Wales das Amt eines Friedensrichters befristet, zum stellvertretenden Delegierten beim Völkerbund ernannt.

300 000 Frauen der Iränder wohnen der Ueberführung der Leiche General Collins durch die Straßen der Stadt Dublin nach dem Friedhof bei. Alle Arbeit mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhte.

Die Nachricht vom Tode Emir Paschas wird nunmehr auch amtlich von der türkischen Regierung in Angora demontiert.

**Oesterreich: Die interparlamentarische Union.**

In Wien wurde die 20. Tagung der Interparlamentarischen Union eröffnet. Es sind 24 Parlamente Europas, Amerikas und Asiens durch mehr als 300 Abgeordnete vertreten, darunter besonders zahlreiche Parlamentarier aus Deutschland, Ungarn und Italien. Die Gruppe der Kleinen Entente nahm an der Tagung nicht teil. Von der belgischen Gruppe hatten sich nur die Sozialisten eingefunden. Der Führer der englischen Gruppe entschuldigte das Fernbleiben des Präsidenten Lord Bearse und schlug den Vorsitzenden der Oesterreichischen Gruppe Dr. Mataja zum Präsidenten der Tagung vor. Nachdem dieser Vorschlag durch Zuruf angenommen worden war, begrüßte Dr. Mataja die Verlesung der Ansprache auf Wiener Boden. Er teilte zum Schluß mit, daß während seiner Ansprache Vorfällen verteilt worden seien, die sich gegen Ungarn wandten. Bundeskanzler Dr. Seipel begrüßte die Union, wobei er mit Bezugnahme auf seine politische Reise alle Mitglieder der Union Oesterreichs in seiner Not anzunehmen.

**Tschechoslowakei: Die Konferenz der Kleinen Entente.**

Ueber die Konferenz der Kleinen Entente in Prag, die jetzt beendet wurde, wird ein amtliches Communiqué herausgegeben, in dem es u. a. heißt: In der Konferenz der Staaten der Kleinen Entente und Polens wurden alle politischen Fragen durchberaten. Es wurde eine vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten erzielt. Es wurde beschlossen, daß bei der Session des Völkerbundes die Delegierten dieser fünf Staaten im engsten Kontakt bleiben sollen. Die Lage Europas, insbesondere die allgemeine internationale Lage waren Gegenstand eingehender Erörterung. Infolgeder Ereignisse wurde die Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens festgestellt.

**Frankreich: Die Generalstreikfrage.**

In Le Havre ist jetzt Ruhe eingetreten, die nur noch unterbrochen wurde durch unblutige Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden bei der Ueberführung einer des Opfer der blutigen Straßenkämpfe. Dagegen beschäftigen sich in Paris alle Kreise mit der kommunalistischen Generalstreikfrage. Bisher ist trotz des Auftrufs zum Streik der Bauarbeiter nur ein kleiner Teil der Bauarbeiter der Arbeit fern geblieben. Die Behörden haben unter diesen Umständen alle Maßnahmen getroffen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Allgemeine Arbeitsbund hat es abgelehnt, sich der Streikparole anzuschließen. Er hat seine Anhänger aufgefordert, weiter zu arbeiten, aber den Arbeitslohn eines Tages zugunsten der Streikenden in Le Havre zu stiften. In Rouen ist ein 24stündiger Generalstreik beschlossen worden, wodurch die Entladung von 55 im Hafen liegenden Schiffen unmöglich gemacht wird.

**Armenien: Große türkische Offensive.**

Gerade jetzt wo die Vorbereitungen zur Abhaltung einer Konferenz über den Nahen Osten in Wien abgetrieben werden, haben die türkischen Nationalisten eine Offensive gegen die Griechen in Kleinasien unternommen. Starke türkische Streitkräfte begannen einen Angriff gegen die Griechen bei Afsun-Karaköy, dem strategischen Mittelpunkt, 200 englische Meilen östlich von Smyrna. Die Griechen

**Das Geheimnis von Duschinka.**

Reizmittelroman von Erich Benjens.  
(2. Fortsetzung)

„Ich verstehe nicht,“ — rammte Koshwinski sichtlich demütigt, unterfangen zu erscheinen. „Was meinen Sie eigentlich?“

Da mischte sich die Gräfin, die anscheinend ihre volle Unbefangtheit bewahrt hatte, lachend ein.

„Auch ich verstehe dich wirklich nicht, lieber Mann. Du warst doch vorgestern erst bei mir, und wie blaß werden so gemüthlich — was fällt dir nur jetzt ein? Was anders sollte ich denn sein, als Grace Koshwinski?“

Parkinson sah sie einen Augenblick verblüfft an. Dann antwortete er: „Sie besitzen sehr viel Ruh und noch mehr Dreistigkeit, Madame! Wünschen Sie wirklich aus meinem Munde zu erfahren, wer ich bin?“

„Gewiß! Wenigstens, wofür du mich hältst!“

Für nicht mehr und nicht weniger, als ein abgefeimter Betrügerin, die ihre zufällige Neugierde mit der Frau dieses Hauses benutzte, um sich an ihrer Stelle zu setzen. Ihr wahrer Name ist Wanda Jahnitzka, den Sie später, als man Sie aus dem Pariser Hause als gehell entließ und Sie ein Star der Pariser Vorstadt Bühnen wurden, in Wanda Siffins verwechselten. Sie hofften schon in Ihrem sechzigsten Lebensjahre die Gräfin Koshwinski zu werden, und die Leidenschaft gegen Koshwinski, sowie die Intrigen Ihres Vaters, des Mendowaner Verwalters Jahnitzka hätten Ihnen wahrscheinlich auch dazu verholfen, wenn der alte Graf, der damals noch lebte, nicht durch eines Gewaltstreichs allem ein Ende gemacht hätte. So aber fandte er seinen Sohn nach Paris zurück und jagte die Familie Jahnitzka einfach davon. Später, als er alles lei Unterwürfigkeit entdedt hatte, ließ er den alten Jahnitzka sogar in Lemberg verhaften und auf ein Jahr wegen Diebstahls einsperren. Aus dem Buchdruck entlassen, nahm dieser Mensch dann den Namen Dobrus an und wandte sich nach Paris, wo seine Tochter sich allmählich zu einer Berühmtheit zu entwickeln begann. Wünschen Sie noch mehr Details aus meiner Lebensgeschichte zu erfahren, Madame?“

Die Gräfin hatte ruhig zugehört, und nichts als nervöse Spiel ihrer Finger verriet eine gewisse Erregung.

Jetzt sagte sie dreist: „Ich bitte darum! Es ist zwar nicht meine Geschichte, aber die einer Person, die mir von meinem Vater nach bekannt ist. Mein Mann hat mir von seiner Liebe zu der schönen Verwalterstochter auf Mendowan erzählt. Ich bin sehr begierig, Sie zu erfahren, ob du auch weißt, was aus ihr geworden ist.“

„Gut. Sie sollen es erfahren. Wanda hatte nach dem Scheitern ihrer Pläne erst einen Selbstmordversuch gemacht, war dann in Irrenhaus verfallen und mußte schließlich einer Irrenanstalt übergeben werden.“

„Das ist nicht wahr!“ rief hier die Gräfin ein und etwas wie Grauen zeigte bei dem Worte Irrenhaus blitzschnell über ihr Gesicht, während ihr Blick einen zugleich starren und doch flackernden Ausdruck bekam. „Sie war nie — verrückt.“

„Doch,“ fuhr Parkinson ruhig fort. „Ich bin in der Lage, Beweise dafür vorzulegen, daß Wanda Jahnitzka nicht ein volles Jahr im Irrenhaus weilte. Ihre ältere Schwester Kathinka betreute sie dort.“

Koshwinski warf einen bestürzten Blick auf die Gräfin. Sie sah es nicht.

„Weiter,“ drängte sie hastig, „ich begreife noch immer nicht, wie du zu der Annahme kommst.“

„Sie werden es gleich begreifen. Wanda wurde aus der Anstalt entlassen und ging zum Theater. In Paris natürlich, dem Dorado all ihrer Landsleute.“

Dort führte sie ein Zufall mehrere Jahre später wieder mit dem Geliebten ihrer ersten Jugend zusammen, der inzwischen eine amerikanische Millionenerin geheiratet hatte. Man hatte ihm seinerzeit versichert, Wanda habe sich wirklich im Schloßteil von Mendowan ertränkt, und er hatte es jahrelang geglaubt. Nun sah er sie wieder — schöner noch, als zuvor. Die nie erloschene Liebe flammte wieder auf, und jetzt, wo sein Vater tot war, hätte er Wanda wohl heiraten können, wenn — er inzwischen nicht sich selbst gebunden hätte. Die Frau — ich meine die wirkliche Gräfin Koshwinski — hätte wohl sofort in eine Scheidung gewilligt, denn ihr waren längst die Augen aufgegangen über den Mann, den sie einst zu lieben geglaubt hatte.“

Demit aber wären ihm auch ihre Millionen verloren gegangen, und er war das Leben eines reichen Mannes bereits gewöhnt. Auch Wanda Jahnitzka war nicht mehr die einfache Verwalterstochter von einst — auch sie und ihre Familie wollten Grace Morgans Geld. Da fand Wandas Vater — dieser geborene Verbrecher — einen Ausweg. Er machte den Grafen aus der zwischen seiner Tochter und der Gräfin bestehende Neugierde aufmerksam. Eraten Sie das Abzuge?“

„Nein“, murmelte die Gräfin, den flackernden Blick starr auf den Frager gerichtet.

Parkinson fuhr achselzuckend fort:

„Man hat falsche Königsöhne für echte ausgegeben und damit sogar zuweilen Glück gehabt. Warum sollte man nicht eine Frau, der das Komödientenspiel sozusagen Handwerk war, für die andere ausgeben, wenn man in der Familie Jahnitzka vier ergebene Helfer besaß und außerdem Geld genug, den Betrug sollte auszuhalten? Man kaufte also ein einsames Schloß in völlig fremder Gegend, mietete fremde Dienstmoten und eine Anfängerin ohne Anhang als Gouvernante für das Kind, dem man seine alte, langjährige Wärterin genommen hatte, weil diese den Betrug wohl entdeckt hätte. Man schickte in dieses abgelegene Schloß als erste Bewohner das Ehepaar Dobrus-Jahnitzka mit ihrer angeblich wahnsinnigen Tochter und strengte aus, daß diese Leute von dem vorigen Besitzer als „Insular“ mit übernommen wurden. Dadurch erschleierte sie für den neuen Besitzer wie eine Laß, und niemand ahnte, wie vertraut sie ihm in Wirklichkeit waren.“

(Fortsetzung folgt.)

Programme, Eintrittskarten usw. druckt Carl Jehne.

waren einen weinangriff gegen die Türken bei Estikhele etwa 100 Meilen nördlich von Astun-Karabissar begannen. Die Türken berückten Fortschritte an beiden Kampfplätzen trübselig liehen die Griechen Truppen an der Ekbatanische Aule in Thraxien zusammen.

**Wittenskameria: Hinliche Revolutionärkämpfe.**

Einem amtlichen Bericht aus der Stadt Guatemala aus folge hat die Regierung die Städte und Dörfer wiedergewonnen, die vor kurzem von Revolutionären besetzt wurden. Die Revolutionäre haben 23 Erwachsene und 2 Kinder niedergeschossen und die Reihchen in den Ruinen zurückgelassen. 11 Rebellen sind summarisch hingerichtet worden. Ihre Köpfe wurden zur Warnung der Bevölkerung öffentlich ausgehängt.

**Der deutsche Vorkriegsvertrag fertiggestellt.**

Berlin, 29. August. Heute vormittag hat das Reichskabinett nach einmal das Reparationsproblem besprochen und das Memorandum über die Holz- und Kohlenlieferungen fertiggestellt. Nach der Kabinettsbesprechung empfieng der Reichskanzler eine Reihe von Vertretern der Holz- und Kohlenindustriellen, um mit ihnen ebenfalls die in dem Memorandum niedergelegten Vorschläge der deutschen Regierung zu beraten. Einige dieser Industriellen sollen als Sachverständige an den Verhandlungen der Reparationskommission in Paris teilnehmen.

Nachmittags fand im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Bergarbeiterverbände statt, die dem gleichen Zweck dienen soll, nämlich die Feststellung aller Möglichkeiten, die sich aus einer gesteigerten Förderung infolge des Ueberschichtenabkommens ergeben. An die Konferenz mit den Vertretern der Bergarbeiter schloß sich eine neuerliche Besprechung des Reichskanzlers mit den Vertretern der Kohlen- und Holzindustrie an.

**Amerikas Anleihebedingungen.**

Washington, 29. August. Der vom Gouverneur Coy an das amerikanische Volk gerichtete Appell wird von den amerikanischen Blättern kaum gewürdigt. Wie aus Regierungskreisen verfidert wird, will die Washingtoner Regierung keinerlei Schritte zur Unterstützung Europas versuchen, so lange die Grundbedingungen Amerikas: Herabsetzung der Landrisiken, Ausgleich der Budgets, weitgehende Regelung der Reparationsforderungen nicht erfüllt sind. Erst nach Erfüllung dieser Bedingungen würde Hoover oder irgend eine andere Persönlichkeit, die der Präsident beauftragt, an einer Konferenz der europäischen Mächte teilnehmen, die das Ziel verfolgt, die alte Welt auf eine gesunde wirtschaftliche Grundlage zu stellen.

**Die amerikanischen Bankiers gegen Anleihen.**

Paris, 29. August. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New York ist die Konferenz der amerikanischen Bankiers für den Wiederaufbau Europas und die interalliierten Schulden dahin übereingekommen, daß ganz allgemein für Europa durch die Auflegung von großen Anleihen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts zu gewinnen wäre. Es seien grundlegende Reformen in Europa erforderlich.

**Neue Posttarifherabsetzung.**

Berlin, 29. August. Die vor kurzem für den 1. Oktober angekündigten Portoerhöhungen sind bereits durch die katastrophale Entwicklung der wirtschaftlichen Lage wieder überholt. Sie gründeten sich auf den Stand vom 31. Juli. Ueber das Ausmaß der Erhöhungen wird sich der Postbeirat erst nach Ablauf des Monats August schlüssig werden, um in einer Sitzung am 4. September endgültig darüber zu beschließen.

**Ein neues Zeitungsverbot.**

Erfurt, 29. August. Die „Mitteldeutsche Zeitung“ ist auf die Dauer von 14 Tagen in Land Thüringen verboten worden, da in mehreren Artikeln in denen der thüringischen Regierung Gefinnungs knüffeln dargeboten wird, eine Derabwürdigung des Thüringer Landes erldt wird.

**Die Steuervergünstigungen für die Helgoländer.**

Berlin, 29. August. Zur Behebung der alten Steuerfrettsigkeiten hat das Reich jetzt der Insel Helgoland wesentliche Steuernachlässe gewährt. So werden alle Steuern bis Ende 1920 erlassen, Umsatzsteuer und Vermögenssteuer werden erst vom 1. Januar 1921 Grundsteuer- und Erbschaftsteuer erst vom 1. April 1926 ab erhoben. Außerdem hat die Insel die Recht einer freizeichnen Stadt.

**62. Deutscher Katholikentag.**

Die erste öffentliche Versammlung.

In der ersten öffentlichen Versammlung des Katholikentages widmete der Präsident Dr. Adenauer in seiner Eröffnungsrede den ersten Gruß dem deutschen Vaterland, das in bitterer Not und Gefahr ist. Unter dem Befehl der Versammlung hob er hervor, daß wir, so gedrückt und gedemütigt wir sind, niemals unsere nationale Zusammengehörigkeit, unsere nationale Einheit preisgeben werden. An die Katholiken der ganzen Welt, und insbesondere an die französischen Katholiken, richtete er die dringende Bitte, ihre deutschen Glaubensbrüder nicht weiter zu martern und zu quälen. An die deutschen Katholiken wandte er sich mit der ebenso eindringlichen Mahnung, die alte Einheit der deutschen Katholiken, die auf den früheren Katholikentagen als die wichtigste und kostbarste Erfindung des katholischen Deutschlands gepflegt wurde, wiederherzustellen und mit doppelter Kraft den christlichen Grundfragen wieder zur Anerkennung zu verhelfen.

In diesem Zusammenhang stellte der Redner drei Grundforderungen auf, die nach seiner Meinung die innere Gesundung unseres Volkes verlangt: Querst die Zurückführung zu einem Idealismus auf religiöser Grundlage. Was zusammengehören sei, sei nicht, wie heute vielfach behauptet wird, die auf kirchlicher und religiöser Bestimmung ruhende Weltanschauung, sondern die Weltanschauung des Materialismus und die auf ihm fliehende Herrschaft und Gabsucht. Die zweite Aufgabe erldt der Redner in der Abfung des Konfliktproblems. Das größte Uebel, die Wirgellostgkeit des Großstädters, wird er bekämpfen durch Aufteilung der Weseingemeinden in kleine Gemeinden. An dritter Stelle forderte er felerere Psiege der internationalen Erziehung der Völker, damit auch auf diesem Gebiete die Grundfide des Christentums maßgebend sein würden. Deshalb werde niemand die Katholiken des Mangels an deutscher Gefinnung selbst können. Auf Papst Pius XI. darf Deutschland so meinte der Redner, besonders Hoffnung auf Verständnis setzen, weil seit Jahrhunderten sein Bapst so

weisen ist, der deutsche Sprache, deutsche Kunst, deutsche Wissenschaft, deutsches Volk und deutsche Art so gründlich gekannt habe.

Es folgte dann eine neue Rede des Bismarcker Kardinal v. Faulhaber. Er dankte zunächst im Namen des deutschen Episkopats den amerikanischen, holländischen und schweizerischen Katholiken für die Hilfe, die sie in schwerer Zeit den deutschen Glaubensgenossen haben zu teil werden lassen. Dann ermahnte er die deutschen Katholiken, ihrer Presse gerade jetzt in der wirtschaftlich schwierigen Zeit treu zu bleiben. An die Presse richtete er die Mahnung, stets der wahren Wahrheit die Treue zu halten. Mit Referaten von P. Bipfert S. L. München über die religiöse Schwund der Zeit und Kärl Wols zu Hohenfels über die Misstandfrage fand der Tag seinen Abschluß.

**Der Katholikentag und die Schuldfrage.**

In der 2. geschlossenen Versammlung hat der Katholikentag einstimmig eine Entschlieung zur Frage der Schuld am Kriege angenommen, worin erklärt wird, daß es nicht Liebe und nicht Liebe geben könne, ohne nicht Recht und Wahrheit im Leben der Völker regiere. Deutschland stehe im bitteren Verteidigungskampf um die Befreiung des Schutdittats. Auf ihm sei ein Frieden ausgebaut, unter dessen misbräuchten Namen heute der Kampf gegen die Arbeit die Einheit und selbst das Leben des deutschen Volkes mit gleicher Unerbittlichkeit gefährdet werde, wie in den Tagen des Waffengang. Der Katholikentag richtete einen erneuten Appell an das christliche Gewissen der Welt, besonders der katholischen Welt, im Geiste wahrhaftigen Christentums mitzuarbeiten an dem großen Werk der Welteneuerung. Au vor nahm der Katholikentag eine Entschlieung an, die zu Lebensmittel sammlungen anzuregen, um die woch tätigen Anhalten vor dem Zusammenbruch zu retten. Weiter rufte die 62. Generalversammlung der katholischen Deutschlands die deutschen Katholiken auf, unter allen Umständen über katholische Presse weiterzuhalten und zu fördern, damit sie ihre mehr denn je zeitgemäße Aufgabe erfüllen und die katholische Weltanschauung in der Öffentlichkeit nachdrücklich vertreten kann.

Angenommen wurde ferner noch eine Resolution, in der die Generalversammlung einstimmig Protest erhebt gegen alle Bestrebungen, die zurzeit das christliche Ehe- und Familienideal bedrohen.

**Stegerwald gegen den Sozialismus.**

Am Dienstag vormittag fand in der Festhalle die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt, in der der ehemalige preussische Ministerpräsident Stegerwald die Hauptrede über das Thema: „Wirtschaftlicher Wiederaufbau und deutsche Volksgemeinschaft“ hielt. Er ging in seinem Vortrage vom Sozialismus und Katholizismus aus. Den Sozialismus nannte er den Vertreter des materialistischen Prinzips, das die Massen der reaktionären, seelischen Verelendung zugeführt hat. Der Sozialismus wetzt gemeinschaftszerstörend. Das Prinzip der Klassenkampfes ist rotscher Individualismus, mindestens Gruppenegoismus. Der Sozialismus hat keine Gemeinschafts idee. Anders der Katholizismus. Er stellt dem Materialismus des Sozialismus die göttlichen, idealen Eitengesetze gegenüber, er baut die Volksgemeinschaft auf flicher Grundlage auf, er lehrt, daß die Arbeit nicht Zwang, sondern Gemeinschaftsdienst ist. Der Katholizismus und der Protestantismus müssen Hand in Hand gehen, um einen festen Bauf gegen die materialistische Weltanschauung aufzurichten. Es handelt sich um den Kampf des Christentums gegen den modernen Materialismus. Die Einheitsfront muß gebildet werden und für den Staat und Volk, um den Sozialismus von unten heraus zu überwinden.

**Aus Stadt und Land.**

**Kasernen über Kasernen im Rheinland.** Schon wieder verlangt die interalliierte Rheinlandkommission Neubauten in Höhe für die Truppen der besetzten Gebiete. So sind 145 Millionen Mark aufzuwenden für Kasernenbauten, Unteroffizierwohnungen ein maurisches Café (1), Lazarett usw. Für Kreuz nach sind 67 Millionen für eine Kaserne für ein Artillerieregiment vorzusehen. Je eine Kaserne soll ferner in Langenscheidt, Kett., Oberfeld und Rassau errichtet werden.

**Gewerliche Verbrennen belgischer Befahrungstrupen.** Fünf belgische Befahrungssoldaten haben auf der Landstraße bei Mörers eine 40jährige Frau überfallen, festgehalten und fünfmal geschändet. Da die Frau, die sich verzweifelt gewehrt hatte, einem der Soldaten das Gesicht zerkratzen konnte, hofft man, daß die Täter ermittelt werden.

**Die teure Schokolade.** Die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladefabrikanten G. m. b. H. in Dresden gibt die Richtpreise (Badenverkaufspreise) für ihre Erzeugnisse bekannt. Die Preissteigerung soll sofort Gältigkeit haben. Es sollen danach: Vanilleschokolade in Tafeln (40 v. D. Kakao 60 v. D. Zuder) 64 Mark für 100 Gramm, Schmelzschokolade (50 Teile Kakao, 50 Teile Zuder) 78 Mark für 100 Gramm. Milchschokolade stellt sich auf 86 Mark die Tafel zu 100 Gramm.

**Neue Holzarbeiterlöhne.** Die Verhandlungen zur Belegung des Holzarbeiterstreiks im Gebiet von Lippe, Erfurt und Deynhausen haben zu dem Erfolg geführt, daß die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen wird. Die Spitzenlöhne werden erhöht vom 11.—18. August um 9 Mark und vom 19.—31. August um 5,50 Mark, so daß der Stundenlohn dann 44,50 Mark beträgt. Die Tage der Aussperrung werden nicht bezahlt.

**Der Berliner Polizeipräsident reist nach Amerika.** Der Berliner Polizeipräsident Richter verläßt Berlin, um in Amerika an einem Internationalen Kongreß der Polizeiverwaltungen teilzunehmen. Der Berliner Polizeipräsident folgt dabei einer besonderen Einladung des Polizeipräsidenten von New York. Er ist während seiner Reise und seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten Gast der New Yorker Polizei direktion.

**Ein schamloser Subenreich wurde in Hadersleben verübt.** Dort wurde das Schleswig-Holstein-Denkmal aus einem Schuppen gestohlen und wahrscheinlich in den Haderslebener Hafen geworfen. Es wird vermutet, daß die Tat auf Artitel dänischer Hetzungen gegen die bevorstehende Wiederaufrichtung des Denkmals zurückzuführen ist.

**336 Kilometer Stundenleistung.** Der italienische Flieger Grafpapa hat auf einem Flugzeug mit einem 700-PS-Motor in Turin den Schnellheitsrekord für Motorflug geschnitten, indem er auf einer Strecke von 1 Kilometer eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 336,468 Stundenkilometer erzielte.

**Begnadigung eines Kindesmörders.** Der vom Schwurgericht in Verden zum Tode verurteilte Franz Dietrich aus Rötten, der seine Frau mißhandelt und sein 7-jähriges Kind im Walde ermordet und verwahrt hatte, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und in die Strafanstalt Celle übergeführt worden. Dietrich hatte sich seinerzeit selbst dem Gericht gestellt.

**Schichttafel für den 30. August.**

1707 Vertrag zu Miranö zwischen Karl XII. von Schweden und Kaiser Joseph I. — 1813 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Wollendorf über die Franzosen — 1844 Der Geograph Hr. Raper in Karlsruhe († 1904) — 1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Beaumont — 1914 Fall der Festung Montmédy — 1915 † Der Nordpolfahrer Julius v. Payer zu Welles in Obertraun (\* 1842).

**Volkswirtschaft.**

Die Leipziger Messe wies bereits am 1. Messetage den Besuch von 120 000 Messebesuchern auf. Das Geschäft ist lebhaft, wenn auch die Inlandsnachfrage — angefaßt der Preise — etwas zurückhält. Das Ausland ist stark vertreten.

Berlin, 29. August. (Börse.) An der Börse setzte sich die rückläufige Kursbewegung der Wertpapiere fort. Die Spekulation verkaufte sehr viel, da sie jetzt zum Ultimo kein Geld zum Durchhalten der Engagements aufreiben konnte. Das Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf, da man zunächst die Entscheidung der Reparationskommission abwarten will. Der Dollar schwankte zwischen 1300 und 1400.

Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	29. 8.	28. 8.	1914
100 holländische Gulden	55430	55430	167.— M.
100 belgische Franken	10536	10486	80.— "
100 dänische Kronen	30062	30461	112.— "
100 schwedische Kronen	37053	37953	112.— "
100 italienische Lire	6242	6292	80.— "
1 englisches Pfund	6342	6392	20.— "
1 Dollar	1423	1448	4,20 "
100 französische Franken	11285	11186	80.— "
100 schweizerische Franken	27115	27765	80.— "
100 tschechische Kronen	4694	5243	— "

**Produktenbörse zu Dresden am 28. August.** Weizen 2900—3100 M. Roggen 2200—2400 M. (flau). Sommergerste (süßl.) 2850—3000 M. Wintergerste 2550—2700 M. (ruhig). Hafer (alter) 3150—3200 M. (festig). Hafer (neuer) 2500—2700 M. (ruhig). Raps (trocken) 3600—3700 M. Mais (mired) 2550—2600 M. (flau). Erbsen (kleine gelbe) 3500—3800 M. (ruhig). Rotklee (23 000—30 000 M. (fest). Trockenschnitzel 2050—2100 M. Zuckerschnitzel 2200—2300 M. (ruhig). Weizenkleie 1950—2000 M. Roggenkleie 1950—2000 M. Weizenmehl 4575—4675 M. Roggenmehl 3300—3500 M. (ruhig). Weizen- und Roggenstroh 350—400 M. Haferstroh 370—420 M. Wiesenheu (neues) 840 bis 900 M. (fest). Die Preise verstehen sich für 50 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Mengen von 10 000 Kilogramm, waggonfrei Dresden. Feinste Ware über Notiz.

**Unsere Ernährungslage. Erhöhung des Brotpreises ab 15. Oktober. Teuerungsmassnahmen.**

Berlin, 29. August. Im volkswirtschaftlichen Anschluß des Reichstages gab heute der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Fehr ausführliche Darlegungen über unsere gegenwärtige Ernährungslage wieder. Die mengenmäßige Brotversorgung für die nächste Zeit sei gesichert, doch werde es sich bei dem Niedergang der deutschen Mark leider nicht vermeiden lassen, ab 15. Oktober eine wesentliche Erhöhung des Abgabepreises der Reichsgetreidebrotte und damit auch des Brotpreises eintreten zu lassen. Jede etwa organisierte Obstruktion gegen das Umlagerfahren werde mit den schärfsten Mitteln niedergeschlagen werden. Noch mehr als bisher müsse an Sparsamkeit im Getreideverbrauch bei der Herstellung von Starkbrot hingewirkt werden, dessen Herstellung verboten werden solle. Um der Teuerung auf dem Kartoffelmarkt entgegenzutreten, müsse die Verarbeitung von Kartoffeln in den Brennereien mindestens auf das Kontingent des Vorjahres eingeschränkt werden. Zur geregelten Zuckerversorgung werde erwogen, die Herstellung von Süßigkeiten, Likören und Schankweinen aus inländischem Zucker zu verbieten. Den Bedürfnissen solle nach Möglichkeit durch Massenpeisung geholfen werden. Ebenso seien die Rindfleischungen auszubauen. Mittel dazu seien bereits angefordert. In der Debatte erklärte zunächst Abg. Dufche (Dnat.), die Durchführung des Getreideumlagerfahrens sei unter den vorliegenden veränderten Wirtschafts- und Geldverhältnissen für die Landwirtschaft unbrauchbar. Abg. Dr. Wofe (Unabh.) appellierte an die Regierung und an die Parteien, insbesondere auch an die Landwirtschaft, den katastrophalen Zuständen mit allen Mitteln entgegenzutreten. Abg. Schiele (Dnat.) betonte, die Landwirtschaft treibe keine Obstruktion, denn sie sehe sich gegenüber der Geldentwertung einfach vor die Unmöglichkeit gestellt, für 345 M. Brotgetreide zu liefern, das heute im Freiverkehr 2500 und mehr koste. Abg. Wöhme (Dem.) empfahl möglichst starke Heranziehung der Großgrundbesitzer, die durch ihre großen Vorkünder finanziell gesichert seien. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Tremmel (Zentr.), Simon-Franklin (Unabh.), Krüger (Dnat.), Krdzig (Soz.), Dr. Herz (Unabh.), Schmidt (Soz.) und Thomsen (Dnat.) betonte Reichsernährungsminister Fehr in einer Schlußbemerkung, er habe die ganze Schwere unserer heutigen Ernährungslage voll erkannt und sei mit allen Kräften bemüht, soweit es im Bereiche der Möglichkeit liege, die Situation zu bessern. Auch die Verbrennung von Obst zu Branntweinmischen solle verboten werden und gegen die Schlemmereien in den Gastwirtschaften solle dahin eingeschritten werden, daß die Verabreichung einer zweiten Fleischspeise an einen Gast unter Strafe gestellt werden solle. Alle diese Maßnahmen seien aber nur Notbehelfe. Entscheidend zur Linderung der Not sei der Wille der wirtschaftlich Starken, in diesen schweren Zeiten die wirtschaftlich Schwachen zu unterstützen. Hierauf verzichtete sich der Ausschuss.

**Die Ausjagung Deutschlands durch die Besatzungskosten.**

Frankfurt a. M., 28. August. Die gewaltigen Kosten der Rheinlandsbesatzung sind bereits in Denkschriften des Reichsfinanzministers eingehend geschildert worden. Von neuen Anforderungen der Besatzung, die uns bekannt geworden sind, sollen hier noch folgende Beispiele genannt werden. In Höchst a. M. müssen neben umfangreichen Kasernenanlagen für Infanterie und Kavallerie circa 20 Unteroffizierswohnungen, eine Unteroffizierskantine, ein Kaffee, ein Schießstand und ein Munitionsdépôt für die Franzosen errichtet werden. Das Reich muß den Wünschen nachkommen, da sonst die Besatzungsbehörde das Projekt für den zur Entlastung der Bevölkerung erforderlichen gemordeten Kasernenbau verworfen würde. Die Gesamtkosten für die Neubauten sollen sich auf etwa 145 Millionen Mark belaufen. In Kreuznach

wurde eine Kaserne für eine Trainkompanie und eine Kaserne für ein Artillerieregiment errichtet. Der Trainkasernenbau soll über 17 Millionen M. kosten. Für die Artilleriekaserne sollen bisher schon 60 Millionen Mark vorgegeben sein, doch dürfte diese Summe bei weitem nicht ausreichen, um den Anforderungen der Besatzung zu genügen. Andere Kasernenbauten werden in Ems, Königstein, Langenschwalbach, Ahr, Oberstein an der Rabe und in Nassau errichtet. Auch diese Bauten verschlingen bedeutende Kosten. Der aus dem Jahre 1921 stammende Vorschlag soll Summen bis 40 Millionen Mark für eine Kaserne vorgegeben haben. Uebrigens fährt auch Belgien damit fort, die eigenen Militärlasten auf das ausgelegene Deutschland abzuwälzen und seine Truppenmacht zu vergrößern. Einer belgischen

Meldung zufolge soll das 8. belgische Artillerieregiment von dem ehemaligen Truppenübungsplatz Eilsborn nach dem Besatzungsgebiet in die Garnisonen Homberg, Rheinkamp, Oelbren und teilweise nach Duisburg verlegt werden.

**Kirchen-Nachrichten.**

Mittwoch den 30. August 1922. Bärenfels. Abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde im Diakonissenheim. Donnerstag den 31. August 1922. Schellerhan. Abends 8 Uhr Bibelbesprechstunde im Pfarrhaus.

**Dixin** das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGES HERSTELLER:  
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Nehme meine Praxis Montag den 4. September in vollem Umfange wieder auf 9-12 1-4 Zahn-Arzt Dr. Blunk Mädchen oder Frau als Aufwartung lacht Offe Zehle, Freiburger Platz.

**Maschinenöle**

Hermann Lommatzsch Drogerie zum Elefanten Dippoldiswalde

Ein kleiner Posten Rotklee-, Schwedenklee- und Stoppelrübensaat ist eingetroffen. Hermann Anders, am Markt.

**Dreisch-Niemen** Maschinen- und Werkzeugvertrieb Georg Bergelt, Altenberg. Brennholz · Kreislagen Elektromotore mit Kugellager

Ab heute steht wieder eine große Auswahl **Arbeitspferde** verschiedener Rassen zur gefl. Musterung bereit. Gainsberg, Sa. Emil Kästner & Co. Fernruf: Freital 296.

**Frühen Seelachs**, auf Eis lagernd, empfiehlt billigst Joh. Bemann Ad. Grohls Nachf. **Lammfleisch** empfiehlt Hugo Schmidt.

**Rind-Häute** **Zelle** sowie Schafswolle kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen Max Arnold, Dippoldiswalde, gegenüber der Post.

**Schlachtpferde** kauft Hermann Scharte, Dippoldiswalde, Markt 2, Tel. 80. Visitenkarten: C. Zehne

2 bis 3 **Akkordwäher** für Wiese mähren sofort gesucht. Zu erlangen in der Geschäftsstelle.

**150 000 Mark** auf 1. Hypothek auszuleihen. Schriftl. Off. unter „D. S.“ an die Geschäftsstelle erbeten.

**Bruchkranke** können auch o. Operat. geh. werd. Rang erprobte Methode. Nächste Sprechstunde in Dresden, Pension Schäfer, Streichen Str. 6, Montag den 14. Septbr. von 9-1 Uhr. Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 35.

**Schleischen u. böhmischen Gebirgsrottler**, selbstbr., gibt in großen u. kleinen Mengen noch preiswert ab Otto Voigtländer, Königstein, Telefon 61, Samengroßhandlung.

Wir geben für Abholer **Wochenkarten** für 6 Nummern der „Weißeritz-Zeitung“ zum Preise von 20 Mark aus, die an jedem Tage entnommen werden können. Verlag der „Weißeritz-Zeitung“

Für die uns anlässlich unserer Vermählung überreichten Geschenke und Gratulationen Danken wir herzlichst. Reinhardtsgymna, im August 1922. Arno Kempe und Frau Selma, geb. Reichel.

**Talkoppe Kipsdorf** Morgen Donnerstag vornehmer Tanz-Abend Anfang 7 Uhr.

**Fritz Pfotenhauer, Rabenau, am Markt** empfiehlt Bildhauer-, Drechsler- und Stuhlbauer-Werkzeuge.

**Tüchtige Stuhl- und Sesselbauer** für dauernde Beschäftigung stellt unter günstigen Bedingungen sofort ein **Weißeritztalwerk Dippoldiswalde**

Heute vormittag entließ langst nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzensgute Frau und Mutter, Tochter u. Tante **Martha Seidel** geb. Herrmann im 44. Lebensjahre. In tiefer Trauer Oberjustizsekretär Ewald Seidel, zugleich im Namen der Hinterbliebenen. Dippoldiswalde, Rabenburg, 29. 8. 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Sept. 1/3 Uhr nachmittags in Rabenburg von der Halle des Friedhofes aus statt. — Freundlich zugebacht Blumen blüht man bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr im Trauerhause abzugeben.

**Todesanzeige.** Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Frau Selma Friebel** geb. Dersurth im 69. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden am Montag abend 1/10 Uhr langst entschlafen ist. Im tiefsten Schmerz August Friebel im Namen aller Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag den 1. Sept. abend nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Niedertraundorf, 30. August.